

Willkommen im ...



Mettmann e.V. - Teichstr.6

Unsere
Konzeption

Inhaltsverzeichnis

1.	VORWORT	3
2.	UNSERE EINRICHTUNG STELLT SICH VOR	4
2.1.	ENTSTEHUNG UND TRÄGER DER EINRICHTUNG	4
2.2.	LAGE, RÄUMLICHKEITEN UND EINZUGSBEREICH	4
2.3.	DAS PÄDAGOGISCHE TEAM UND ZUSAMMENARBEIT	5
2.4.	GRUPPENSTRUKTUREN	7
2.5.	ÖFFNUNGSZEITEN UND BETREUUNGSFORMEN	8
3.	„BILDUNGSVEREINBARUNG“- DER GESETZLICHE AUFTRAG	9
3.1	Partizipation und Kinderschutz	9
4.	PÄDAGOGISCHE LEITZIELE – MARIA MONTESSORI	11
4.1.	MONTESSORI-PÄDAGOGIK – DIE GRUNDAUSSAGEN	11
4.2.	MONTESSORI-PÄDAGOGIK – ALLGEMEIN	11
4.3.	MONTESSORI-MATERIALIEN IM FREISPIEL.....	13
4.4.	SOZIALES LERNEN	16
4.5.	DER SITUATIONSORIENTIERTE ANSATZ	16
4.6.	MARIA MONTESSORI – DIE SICHT DES KINDES.....	17
4.7.	MARIA MONTESSORI – DIE ROLLE DER ERZIEHERIN	17
4.8.	MARIA MONTESSORI – DAS SPIEL.....	19
5.	REALISIERUNG UNSERER PÄDAGOGIK IM KINDERGARTENALLTAG.....	20
5.1.	TAGESABLAUF.....	20
5.2.	FREISPIEL	21
5.3.	KREATIVITÄT.....	22
5.4.	BEWEGUNG.....	23
5.5.	NATUR- UND UMWELTERFAHRUNG	23
5.6.	SPRACHENTWICKLUNG UND -FÖRDERUNG.....	24
5.7.	PROJEKTE.....	25
5.8.	ANGEBOTE.....	26
5.9.	ERNÄHRUNG	26
5.9.1	Das Frühstück	26
5.9.2	Das Mittagessen	27
5.9.3	Regeln und Verhalten während der Mittags-Mahlzeiten	27
5.9.4	Der Imbiss am Nachmittag	28
5.9.5	Getränke.....	28
5.9.6	Zahngesundheit.....	28
6.	VEREINSARBEIT IM MONTESSORI-KINDERGARTEN METTMANN E.V.	29
6.1.	DER VORSTAND	29
6.2.	DER FINANZVORSTAND	29
6.3.	DER PERSONALVORSTAND	29
6.4.	DER VORSTAND FÜR HAUS UND HOF	3728
6.5.	DIE MITGLIEDERVERSAMMLUNG	30
7.	ELTERNARBEIT IM MONTESSORI-KINDERGARTEN METTMANN	31
7.1.	RECHTLICHE GRUNDLAGEN - KiBiZ	31
7.2.	BEDEUTUNG DER ELTERNARBEIT	32
7.3.	DER ELTERNRAT	32
7.4.	DER RAT DER TAGESEINRICHTUNG- KINDERGARTENRAT („KIGA-RAT“)	32

7.5.	ARBEITSGEMEINSCHAFTEN	33
8.	UNSERE KOOPERATIONSPARTNER	34
8.1.	OTFRIED PREUßLER GRUNDSCHULE	34
8.2.	MONTESORI-KINDERHAUS	34
8.3.	MONTESORI-VEREIN METTMANN	34
8.4.	MONTESORI-VEREINIGUNG AACHEN	34
8.5.	DER DEUTSCHE PARITÄTISCHE WOHLFAHRTSVERBAND (MITGLIEDERORGANISATION, IN DER WIR ZAHLENDES MITGLIED SIND)	34
8.6.	LEITERINNENARBEITSKREIS	35
8.7.	UNTERSTÜTZENDE ANGEBOTE	35
8.8.	ÄRZTE	35
8.9.	ZAHNREIHENUNTERSUCHUNG	35
8.10.	GESUNDHEITSVORSORGE-UNTERSUCHUNG	35
8.11.	JUGENDAMT	35
8.12.	LANDESJUGENDAMT	36
8.13.	FACHSCHULEN FÜR SOZIALPÄDAGOGIK	36
8.14.	ORIENTIERUNGSPRAKTIKUM WEITERFÜHRENDER SCHULEN	36
8.15.	POLIZEI UND FEUERWEHR	36
9.	ANHANG	37
9.1.	SATZUNG DES MONTESORI KINDERGARTEN METTMANN E.V.	37
9.2.	KINDERGARTEN-ABC MONTESORI KINDERGARTEN METTMANN	37
9.3.	KONZEPTION U3	37
9.4.	ELTERNARBEITSKONZEPT	37

1. Vorwort

Der Montessori-Kindergarten Mettmann ist eine moderne Tageseinrichtung für Kinder, die nach der Lehre von Maria Montessori arbeitet.

Die vorliegende Konzeption sowie das zugehörige Kindergarten-ABC sollen die pädagogischen Leitlinien unserer Arbeit und deren Anwendung in unserem Haus allen daran Interessierten transparent, verständlich und nachvollziehbar machen. So haben beispielsweise Eltern vor der Aufnahme ihres Kindes die Möglichkeit, sich mit der Arbeitsweise unseres Hauses vertraut zu machen und sich detailliert zu informieren. Eltern von Kindern, die unsere Einrichtung bereits besuchen, können hier noch einmal nachschlagen und Bekanntes vertiefen. Da es stets viele unterschiedliche Auffassungen in Erziehungsfragen gibt, gehen wir davon aus, dass beim Eintritt eines Kindes in unseren Kindergarten die hier vorliegende Konzeption anerkannt wird.

Der Kindergarten wurde als Elterninitiative gegründet und lebt als Verein und Elterninitiative seit über 25 Jahren von der aktiven Mitwirkung engagierter Eltern.

Von der Unterstützung im Alltag durch die Mitarbeit in AGs über die Arbeit im Elternrat bis hin zur verantwortungsvollen Vorstandsarbeit liegen zahlreiche Aufgaben in der Hand der Eltern. Die Eltern entscheiden in unserem Kindergarten über die Grundsätze in unserer Einrichtung und sind verantwortlich für die laufenden Geschäfte.

Vor diesem Hintergrund soll die vorliegende Konzeption interessierte Eltern auch mit der Vereins- und Elternarbeit in unserem Kindergarten vertraut machen.

Natürlich verändert sich der Kindergarten mit den sich wandelnden Rahmenbedingungen ebenso wie mit wechselnden Eltern und Kindern, die neu in unseren Kindergarten kommen und ihn nach einer hoffentlich schönen Zeit bei uns mit Beginn der Schulzeit wieder verlassen. Diese Veränderungen sollen ihren Niederschlag auch in der Kindergarten-Konzeption für unsere Einrichtung finden, so dass wir diese von Zeit zu Zeit entsprechend ergänzen und überarbeiten. Bitte schauen Sie doch gelegentlich mal auf unserer Homepage www.montessori-kiga.de rein. Dort finden Sie die jeweils aktuellste Fassung als pdf-Dokument zum Download.

Und nun wünschen wir viel Spaß beim Lesen.

Arne Paul Oltmann
Vorstandsvorsitzender
Montessori - Kindergarten Mettmann e. V.

Nicole Stegmann
Leiterin

und

**die Mitarbeiterinnen des
Montessori - Kindergartens Mettmann**

Stand: August 2014

2. Unsere Einrichtung stellt sich vor

2.1. Entstehung und Träger der Einrichtung

Unsere Einrichtung wurde 1988 von an der Montessori-Pädagogik interessierten Eltern als Elterninitiative gegründet. Zunächst gab es eine Gruppe mit 25 Kindern. Schon ein Jahr später entstand eine zweite Gruppe mit weiteren 25 Kindern. Im Januar 2010 erweiterten wir uns um eine dritte Gruppe. Diese U3-Gruppe bietet Platz für 10 Kinder im Alter von 1-3 Jahren.

Ab dem Kindergartenjahr 2014/2015 können wir in einer der beiden anderen Gruppen nun auch bereits Zweijährige aufnehmen.

Träger der Einrichtung sind die Mitglieder des Vereins „Montessori-Kindergarten Mettmann e.V.“. Sie wählen aus ihrer Mitte einen Vorstand, der die Geschäfte des Kindergartens führt und den Verein nach außen vertritt.

2.2. Lage, Räumlichkeiten und Einzugsbereich

Lage

Unser Kindergarten befindet sich in der ehemaligen Osselmann-Villa in einer Nebenstraße am Rande der Innenstadt. Diese Straße ist eine verkehrsberuhigte 30er Zone.

Für den Einzug im Jahr 1998 wurden die Räume so umgebaut, dass zwei Gruppen in dem Gebäude Platz finden. Im Jahr 2010 wurde durch einen neuen Anbau Platz für eine dritte Gruppe geschaffen.

Der Eingang unseres Kindergartens befindet sich auf einem Hof. Er ist also nicht direkt zur Straße hin gelegen.

Unser schönes Außengelände ist sowohl von allen Gruppenräumen als auch von der Straße aus zu erreichen. In dessen Mitte befindet sich eine alte Blutbuche, die sorgsam von uns gepflegt wird und im Sommer angenehmen Schatten bietet.

Unser Gelände bietet genügend Platz und Möglichkeiten zur Bewegung für alle Kinder mit den unterschiedlichsten Bedürfnissen.

Räumlichkeiten

Unsere alte Villa hat eine Wohn- und Nutzfläche von ca. 450qm. Diese verteilen sich auf vier Etagen. Die Gruppen- und Nebenräume befinden sich auf zwei Etagen – dem Erdgeschoss und dem 1. Obergeschoss. Im Keller befinden sich Materialräume, im Dachgeschoss ein Konferenz-, Montessori- sowie Personalraum. Das Büro der Leiterin ist nun im Erdgeschoss gelegen.

Einzugsbereich

Die Kinder und ihre Eltern kommen aus dem gesamten Stadtgebiet Mettmann.

2.3. Das pädagogische Team und Zusammenarbeit

Das pädagogische Team

Nicole Stegmann (*1965), seit 2002 im Montessori-Kindergarten
Staatl. anerk. Erzieherin mit Montessori-Diplom, Sprachförderpädagogin,
Leiterin seit 2012

Dana-Marie Hausmann (*1990), seit 2010 im Montessori-Kindergarten
Staatl. anerk. Erzieherin mit Montessori-Diplom, Entspannungspädagogin
Gruppenleiterin der Bärengruppe

Vanessa Falkenberg (*1989), seit 2012 im Montessori-Kindergarten
Staatl. anerk. Erzieherin, z. Zt. Ausbildung zum Erwerb des Montessori-Diploms,
Pädagogische Fachkraft der Bärengruppe

Ricarda Stullenberg (*1990), seit 2011 im Montessori-Kindergarten
Staatl. anerk. Erzieherin, z. Zt. Ausbildung zum Erwerb des Montessori-Diploms,
Pädagogische Fachkraft der Bärengruppe

Christiane Börner (*1988), seit 2012 im Montessori-Kindergarten
Staatl. anerk. Erzieherin, z. Zt. Ausbildung zum Erwerb des Montessori-Diploms,
Gruppenleiterin der Mäusegruppe

Johannes Schmid (*1983), seit 2012 im Montessori-Kindergarten
Staatl. anerk. Erzieher, z. Zt. Ausbildung zum Erwerb des Montessori-Diploms,
Heilerziehungspfleger, Pädagogische Fachkraft der Mäusegruppe

Nadine Heuberger (*1982), von 2002-2011 und jetzt wieder seit 2014 im Montessori-
Kindergarten, Staatl. anerk. Erzieherin mit Montessori-Diplom,
Gruppenleiterin der Raupengruppe

Maria Erler (*1959), seit 2008 im Montessori- Kindergarten
Staatl. anerk. Erzieherin mit Montessori-Diplom
Pädagogische Fachkraft der Raupengruppe

Martina Englert (* 1971), seit 2001 im Montessori-Kindergarten,
Staatl. anerk. Erzieherin, Pädagogische Vertretungskraft für alle Gruppen

Nadine Pohlentz (* 1975), seit 2008 im Montessori-Kindergarten
Staatl. anerk. Erzieherin mit Montessori-Diplom
Montessori-Zusatzfachkraft in Teilzeit

Das Team wird ergänzt durch eine Jahrespraktikantin (Erzieherin im Anerkennungsjahr).

Wir legen Wert darauf, dass unser pädagogisches Personal möglichst das Montessori-Diplom besitzt bzw. bereit ist, dieses zu erwerben. Zumindest sollten nachweislich Grundkenntnisse der Montessori-Pädagogik vorhanden sein.

Zusammenarbeit im Team

Nur durch eine offene, vertrauensvolle und engagierte Zusammenarbeit im Team kommt es zu einer qualitativ hochwertigen Arbeit im Kindergarten. Eine gut funktionierende Teamarbeit ist eines der zentralen Themen unserer Einrichtung.

Uns ist es sehr wichtig, anstehende Aufgaben und Arbeiten gemeinsam zu bewältigen und mit Motivation, Freude und Engagement unsere Ziele zu verfolgen. Jedes Team-Mitglied kann seine persönlichen Stärken und Fähigkeiten erkennen, kreativ einbringen und entsprechend unserer Möglichkeiten realisieren. Die Mitarbeiterinnen leisten sich gegenseitig Unterstützung, Bestärkung und pädagogische Reflexion der geleisteten Arbeit.

Teamsitzungen

Die Gruppenleitungen treffen sich im 14-tägigen Rhythmus. Unsere Gesamt-Teamsitzungen finden einmal im Monat statt

Die Inhalte aller Sitzungen werden protokolliert.

Inhalte unserer Teamsitzungen sind u. a.:

- Entwicklungsstände der Kinder
- Reflexionen
- Austausch von Fort- und Weiterbildung
- Planungen erstellen
- Projekte vorbereiten und besprechen
- Vorbereitung von Elternabenden, Festen und Veranstaltungen
- Positive Ereignisse aus dem Alltag
- Konfliktmanagement

Gruppeninterne Teamsitzung

Jede Gruppenleiterin führt zusammen mit ihrer Pädagogischen Fachkraft regelmäßige gruppeninterne Teamsitzungen. In Ruhe werden hier Angelegenheiten der jeweiligen Gruppe, Angebote und Pläne, Beobachtungen zum Entwicklungsstand der Kinder und Elterngespräche besprochen.

Fortbildungen

Um unsere fachliche Kompetenz laufend zu erweitern und zu vertiefen, nehmen alle fest angestellten Teammitglieder (ausgenommen Praktikanten/Innen) regelmäßig an Fortbildungen teil. Darüber hinaus informieren wir uns durch Berichte in Fachbüchern und Fachzeitschriften über aktuelle pädagogische Themen.

Als Ausbildungsbetrieb für Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen, stehen wir in direktem Kontakt mit den berufsbildenden Schulen. Auf diesem Weg erhalten wir ständig neue Informationen und Anregungen zu relevanten Entwicklungen im Elementarbereich.

2.4. Gruppenstrukturen

Die Bärengruppe (Erdgeschoss)

- Gruppe mit 23 Kindern im Alter von 2 – 6 Jahren.
- die Betreuungszeit ist gegliedert in 35h und 45h
- drei Erzieherinnen

Die Raupengruppe (Erdgeschoss)

- Gruppe mit 10 Kindern im Alter von 1 – 3 Jahren
- die Betreuungszeit ist gegliedert in 35h und 45h
- zwei Erzieherinnen und eine Erzieherin im Anerkennungsjahr

Kooperation der Raupen- und Bärengruppe

Die Erzieherinnen der beiden Gruppen arbeiten eng miteinander zusammen, da die Kinder aus beiden Gruppen die Möglichkeit haben, sich bei geöffneten Türen auch in den Bereichen der anderen Gruppe aufzuhalten. Dabei werden die jüngeren Kinder bei Bedarf begleitet. Sie können mit Kindern anderer Altersgruppen Kontakte knüpfen, ihre Geschwister besuchen, andere Erzieher kennenlernen und vielfältige Anreize und Erfahrungen sammeln.

Stellen wir in der Eingewöhnungszeit der jüngsten Kindergartenkinder fest, dass sie den Anforderungen der Großgruppe noch nicht gewachsen sind, so können sie sich in Teilbereichen (schlafen, spielen, Kreiszeit...) in den Hauptraum der Raupengruppe zurückziehen.

Die Mäusegruppe (1. Obergeschoss)

- Gruppe mit 20 Kindern im Alter von 3 – 6 Jahren.
- die Betreuungszeit ist gegliedert in 35h und 45h
- zwei Erzieher/Innen

2.5. Öffnungszeiten und Betreuungsformen

Wir bieten zwei verschiedene Betreuungsformen an. Diese werden bereits bei der Anmeldung ausgewählt.

	35 Stunden	45 Stunden
Montag	7.00 – 14.00	7.00 – 16.00
Dienstag	7.00 – 14.00	7.00 – 16.00
Mittwoch	7.00 – 14.00	7.00 – 16.00
Donnerstag	7.00 – 14.00	7.00 – 17.00
Freitag	7.00 – 14.00	7.00 – 15.00

3. "Bildungsvereinbarung"- der gesetzliche Auftrag

1. Der Kindergarten hat einen gesetzlichen Bildungsauftrag.
2. Es erfolgt eine Schwerpunktsetzung auf die Kinder im Kindergartenalter, insbesondere im letzten Jahr vor der Einschulung. Wir betrachten die gesamte Kindergartenzeit als eine Vorbereitung auf die Schule.
3. Entsprechend der bundesgesetzlichen Vorgaben ist der Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtung eingebunden in die Trias von Bildung – Erziehung – Betreuung.
4. Im Kindergarten geht es – wie überhaupt in der Jugendhilfe - um die Förderung der Entwicklung der Persönlichkeit. Bildungsziele sind das Ausschöpfen der Entwicklungspotentiale, die Vorbereitung auf künftige Lebenssituationen und die soziale Zukunft. Es geht um gesellschaftliche Teilhabe und Ausgleich von Benachteiligungen. Bildungsarbeit im Elementarbereich ist daher ziel- und weniger ergebnisorientiert.
5. Frühkindliche Bildungsprozesse sind Selbstbildungsprozesse. Der Selbstbildungsprozess eines Kindes wird durch das Bereitstellen einer entwicklungs- und bildungsfördernden Umgebung von der Tageseinrichtung gestaltet.
6. Bildungsarbeit im Kindergarten ist nur erfolgreich, wenn sie die Eltern oder andere enge Bezugspersonen des Kindes einbezieht.
7. Vier Bildungsbereiche sind vorgesehen, wobei die Aufzählung nicht abschließend ist:
 - Spielen und Gestalten, Medien
 - Sprache(n)
 - Natur und kulturelle Umwelt
 - Bewegung
8. Durch die Gestaltung des Bildungsprozesses sollen fünf Selbstbildungspotentiale angesprochen werden:
 - Differenzierung von Wahrnehmungserfahrung
 - Innere Verarbeitung
 - Soziale Beziehungen und Beziehungen zur sachlichen Umwelt
 - Umgang mit Komplexität
 - Forschendes Lernen

Die komplette Bildungsvereinbarung finden Sie als pdf-Download unter:

<https://services.nordrheinwestfalendirekt.de/broschuerenservice/download/1343/bildungsvereinbarung.pdf>

3.1 Partizipation und Kinderschutz

Partizipation bedeutet Beteiligung und Mitsprache an Planungs-, Gestaltungs-, und Entscheidungsprozessen, die das Leben in der Gemeinschaft betreffen. Unser Kindergarten ist eine Elterninitiative und für uns ist es selbstverständlich die Eltern

in das Geschehen in der Einrichtung miteinzubinden. Dies geschieht in vielfältiger Weise, z.B. durch die AG - Arbeit, die Arbeit des Elternrates, die Zusammenkünfte des Kindergartenrates, die Arbeit des Vorstandes, regelmäßige Elternsprechtage, Tür- und Angelgespräche, gemeinsame Festgestaltung und die Möglichkeit von Hospitationen, Angebote der Eltern mit den Kindern u.v.m.

Aber nicht nur die Eltern, sondern auch die Kinder haben Interessen, Bedürfnisse und Erwartungen, welche in der pädagogischen Arbeit Berücksichtigung finden.

Uns ist es sehr wichtig die Rechte unserer Kinder zu schützen. Dies geschieht unter anderem durch unsere Abholregelung, welche dafür sorgt, dass Kinder nur von abholberechtigten Personen vom Kindergarten abgeholt werden dürfen. Außerdem bestehen Regelungen zum Umgang mit Veröffentlichungen von Bildern. Berichte und Dokumentationen werden sehr wertschätzend behandelt und sind nicht offen zugänglich. Bei Neueinstellungen werden erweiterte polizeiliche Führungszeugnisse eingefordert. Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung existiert ein geregeltes Verfahren und wir arbeiten mit Kooperationspartnern, wie dem Jugendamt, Beratungsstellen, Fachberatung u. v. m. zusammen. Wir achten die Privatsphäre der Kinder beim Wickeln durch einen abgeschirmten Wickelplatz. Auch die Kindertoiletten sind mit Türen versehen.

In unserem pädagogischen Alltag werden unsere Kinder motiviert, mit einer Vielfalt an altersangemessenen Methoden, mitzubestimmen.

Kinder erleben und erlernen Beteiligung nur durch Beteiligung. Partizipation ist dann gelungen, wenn Kinder sich ihrer eigenen Interessen und Ansprüche bewusst werden, sich zu den Interessen und Ansprüchen anderer in ein Verhältnis setzen können und die verschiedenen Interessenlagen in einem gleichberechtigten Prozess aushandeln können. Die Verschiedenheit der Interessen der Kinder untereinander und die zwischen Kindern und Erwachsenen werden in unserem Kindergarten gesehen und anerkannt. Diese Unterschiede machen Abstimmungs- und Aushandlungsprozesse erforderlich. Partizipation ist Teil unserer Alltagskultur, in der Kinder mit ihren vielen „kleinen“ Entscheidungen des Lebens ernst genommen werden. Durch die Montessoripädagogik entwickelt sich bei den Kindern durch Erleben, Erfahrung und eigenes Tätigsein eine demokratische Grundhaltung. Voraussetzung dafür, anderen Menschen gegenüber Achtung, Respekt und Wertschätzung zu zeigen, ist dieses selbst erfahren zu haben.

Durch intensive Beobachtung werden bei der Planung unserer pädagogischen Arbeit die Bedürfnisse der Kinder systematisch analysiert und individuelle Bedürfnisse berücksichtigt. Zum Beispiel wird im Morgenkreis mit den Kindern beraten, wie der Tag und die Aktivitäten gestaltet werden. Ideen der Kinder werden situativ aufgegriffen und umgesetzt. Werke der Kinder werden stets wertschätzend behandelt und der Raum von den Kindern mitgestaltet. Bei der Findung von Projektthemen gibt es kindgerechte Konsens- und Mehrheitsverfahren, um gemeinsam Entscheidungen zu treffen.

In den Gruppen werden Regeln gemeinsam mit den Kindern erarbeitet. In ab und an stattfindenden Kinderkonferenzen werden gemeinsam mit den Kindern Regeln besprochen und überprüft. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern und auch sich zu beschweren. Sie finden bei den Kollegen stets ein offenes Ohr und auch die Tür zum Büro der Kindergartenleiterin ist stets für Kinder und deren Anliegen geöffnet. Im Rahmen der kollegialen Beobachtung, reflektieren die Teamkollegen ihr pädagogisches Handeln.

Alle Materialien sind für die Kinder frei zugänglich und können in der Freispielzeit von den Kindern benutzt und bearbeitet werden. Den Kindern wird innerhalb von Grenzen sehr viel Freiraum und auch Verantwortung zugestanden.

Die Freiheit des einzelnen endet da, wo die Freiheit des anderen beginnt.

4. Pädagogische Leitziele – Maria Montessori

4.1. Montessori-Pädagogik – die Grundaussagen

„Eine wahre und innere Freiheit kann nicht gegeben werden, nicht einmal erobert werden; sie kann jeder nur in sich selbst aufbauen als Teil der Persönlichkeit, und sie kann deshalb auch nicht verloren werden.“
(Maria Montessori)

4.2. Montessori-Pädagogik – allgemein

aus der Informationsschrift des Montessori-Arbeitskreises Coesfeld e. V.

Für Maria Montessori stand das Kind im Mittelpunkt all ihrer Überlegungen. Sie war eine genaue und einfühlsame Beobachterin des Kindes. Sie zeigte tiefen Respekt vor der Einzigartigkeit eines jeden Kindes - groß und klein, schwarz und weiß, behindert und nichtbehindert.

Sie hatte großes Vertrauen in die Kraft des Kindes, seine Entwicklungsarbeit aus sich heraus, seinen Anlagen gemäß, in seinem eigenen Tempo zu leisten. Beeindruckt war sie von der Erfahrung, dass schon kleine Kinder zu konzentriertem Tun fähig sind und eine Liebe zur Stille zeigen.

Auf dem Wege seiner Entwicklung braucht das einzelne Kind immer wieder die gezielte Hilfe eines Erwachsenen:
Hilfe durch Zuwendung, Anregungen, durch Vertrauen, Zumuten, Halten und durch Grenzen setzen.

Freie Selbstentfaltung

Maria Montessori fordert das Recht des Kindes auf freie Selbstentfaltung. Nicht der Erwachsene weiß, wie das Kind zu sein hat, nicht er muss es mit entsprechenden Inhalten füllen, sondern das Kind selbst trägt den Willen und die Kraft in sich, die zur Entfaltung drängen.

Das Kind muss nach seinen spontanen Aktivitäten und Impulsen leben können.

Der Gehorsam gegenüber diesem Auftrag von innen darf nicht erstickt werden. Deshalb betont Maria Montessori, dass es nichts Wichtigeres für den Erzieher gibt, als diese Aktivität zu sehen und anzuerkennen und alles zu tun, um ihr freien Raum zu geben, sie zu unterstützen und zu fördern.

Sensible Phasen

Das Kind hat einen „Bauplan“ in sich. Gemäß diesem brechen zu den verschiedenen Zeiten aus dem Inneren die „sensiblen Perioden“ auf. Das sind Zeiten besonderer Empfänglichkeit und Lernbereitschaft für den Erwerb ganz bestimmter Fähigkeiten.

Antwortet man dem starken Antrieb des Kindes in einer solchen Zeit nicht mit einem entsprechenden Angebot, ist diese günstige Zeit vertan. Was es sich hier hätte spielend beibringen können, kann es später nur mühsam erlernen.

Freie Wahl der Tätigkeit

Wenn man das Kind als eigenständige Person respektiert, dann gesteht man ihm auch zu, seinen eigenen Rhythmus zu finden, seinen sensiblen Phasen entsprechend auf Dinge zuzugehen und auf andere nicht, in seinem individuellen Tempo und mit selbstbestimmten Wiederholungen Tätigkeiten auszuführen.

Die freie Wahl der Tätigkeit bedeutet für das Kind aber nicht einfach zu tun, was es will. Es ist nicht das Herausgenommen sein aus Bindung und Ordnung, sondern das Gegenteil:

Es ist gerade das Übernehmen von Ordnung, aber durch freie Entscheidung übernommen und vollzogen. Diese Freiheit setzt also eine Bindung an eine innere Ordnung voraus, aber nicht von außen gefordert oder künstlich aufgezwungen, sondern als Folge freier Handlungen.

Wo Kinder so leben können, entwickeln sie ein positives Ich-Gefühl und Gemeinschaftsgefühl.

Innerhalb der Grenzen, die durch das Material und durch das Zusammenleben mit anderen existieren, kann das Kind wirklich frei wählen, was es für seine Entwicklung braucht.

Nur wer glaubt, dass das Kind in seinem Inneren zum Guten angelegt ist, kann dem Kind in dieser Weise begegnen.

Maria Montessori hat das feste Vertrauen, dass das Kind von innen her auf ein geordnetes, diszipliniertes und rücksichtsvolles Tun hin angelegt ist und danach auch von selber drängt.

Vorbereitete Umgebung

Aus dem Wissen um die Eigenaktivität, die sensiblen Phasen und die Bedeutung der Bewegung hat der Erwachsene nun die Aufgabe, die persönliche, soziale und materielle Umgebung des Kindes so vorzubereiten, dass es alles vorfindet, was ihm ein menschenwürdiges Aufwachsen in unserer Kultur und Gesellschaft ermöglicht. Hier findet es Freude, Sicherheit und Anreiz zum Lernen.

Die „vorbereitete Umgebung“ ist ein weit zu fassender Begriff, zu dem der gesamte Lebensraum des Kindes gehört. Auch immaterielle Dinge gehören dazu, wie zum Beispiel die Haltung der Erzieherin. Sie tritt dem Kind mit Liebe und Achtung entgegen. Sie hält sich zurück, beobachtet das Kind und gibt Hilfe und Anregung, wo das Kind es möchte.

Das Kind tut alles alleine, was es alleine tun kann. Wenn die Erzieherin überflüssig ist, ist das Wichtigste getan. Das Kind hat Selbstständigkeit erreicht und damit Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl erworben.

Maria Montessori möchte altersgemischte Gruppen. Hier haben die Kinder die Gelegenheit, den Jüngeren zu helfen; die Jüngeren können - wie in der Familie - von den Älteren lernen.

Zur vorbereiteten Umgebung gehören auch die Materialien. Das Spielmaterial spricht die echten Bedürfnisse des Kindes an. Das Kind wird nicht nur durch äußeren Reiz zu unechten Wünschen gebracht, sondern das tiefe Drängen nach sinnvollem Tun wird angesprochen.

Neben den Möglichkeiten zur Übung des praktischen Lebens und zur kreativen Gestaltung gibt es eine Fülle von didaktischem Montessori-Material. Jedes Material ist so beschaffen, dass sich das Kind aufgefordert fühlt, damit umzugehen.

4.3. Montessori-Materialien im Freispiel

Sprachmaterial - vorbereitende Übungen

Für die Entwicklung der Handgeschicklichkeit:

- Übungen des täglichen Lebens, Einsatzzylinder, geometrische und metallene Einsatzfiguren, Tastmaterial

Zum Unterscheiden von Figuren:

- Geometrische und biologische Figuren

Gehörübungen:

- Geräuschk Dosen und Glocken

Zum Schreiben und Lesen:

- Sandpapierbuchstaben, bewegliche Alphabete, Gegenstände, Bilder und Wortkarten.

Zur sprachlichen Bildung im Montessori-Kindergarten gehören also Übungen von Mund, Ohr, Auge und Hand.

Mathematikmaterial

Das Material Montessoris macht auch den Zusammenhang zwischen Arithmetik, Algebra und Geometrie deutlich:

Das Goldene Perlenmaterial vermittelt dem Kind zum Beispiel nicht nur Zahlen und das Operieren mit ihnen, sondern auch klare Vorstellungen von dem Einer als Punkt, dem Zehner als Linie, dem Hunderter als Quadrat von zehn und dem Tausender als Kubus von zehn. Das Material wächst nicht nur optisch mit, auch das Gewicht verändert sich in gleichem Maße. Die Einheit der Mathematik wird so greifbar und begriffen.

Die geometrischen Einsatzfiguren, die geometrische Kommode und die konstruktiven Dreiecke aus dem Bereich der Sinnesmaterialien bieten eine indirekte Einführung in die Geometrie.

Maria Montessori sieht die mathematische Bildung des Kindes als Ganzes. Durch ihre Arbeitsmittel will sie den jungen Menschen dazu befähigen, mittels seines mathematischen Geistes die Welt der Natur und Kultur in ihren mathematischen Strukturen zu verstehen und in einem positiven Sinn beherrschen zu lernen.

Übungen des täglichen Lebens

Die „Übungen des täglichen Lebens“ umfassen Übungen des praktischen und sozialen Lebens. Deshalb ist die Umgebung des Kindes so geordnet, dass für bestimmte Übungen des täglichen Lebens die entsprechenden Gegenstände so ausgesucht und bereitgestellt werden, dass die Zielsetzung der Tätigkeit vom Kind eindeutig erkannt werden kann.

Im Montessori-Kindergarten gibt es vielfältige Möglichkeiten der freien Anwendung komplexer Bewegungsabläufe. Einerseits sind Übungen wie Sandschütten, Wassergießen, Schleifenbinden vorzubereiten. Andererseits sind Übungen zu ermöglichen, die die gemachten Erfahrungen im größeren Zusammenhang einsetzbar werden lassen, wie Blumen gießen und Schuhe putzen, Vorbereitung des Frühstücks oder die gegenseitige Hilfe beim An- und Auskleiden. Wir unterscheiden also spielerischen, d. h. zweckfreien Umgang mit Elementarem und gezielte Anwendung solcher Übungen.

Maria Montessori geht in ihrer Pädagogik davon aus, dass der begrifflichen Wahrnehmung die Wahrnehmung mit allen Sinnen vorausgeht. Das heißt, das Kind gelangt vom Greifen zum Begreifen. Um diesen Weg des Begreifens zu ermöglichen, hat sie für die verschiedenen Sinnesfunktionen Materialien entwickelt, mit deren Hilfe die einzelnen Sinne des Kindes angeregt und somit gefördert werden.

Materialien zur Unterscheidung...

...von Dimensionen:

rosa Turm
braune Treppe
rote Stangen
Einsatzzylinder
farbige Zylinder

...von Formen:

- geometrische Körper
- geometrische Kommode
- konstruktive Dreiecke

...von Farben:

- Farbtäfelchen 1-3

...von Oberflächen und Materialstrukturen:

- Tastbretter
- Tasttäfelchen
- Kasten mit Stoffen

...von Gewichten:

- Gewichtsbletchen

...von Geräuschen und Tönen:

- Geräuschdosen
- Glocken

...von Gerüchen:

- Geruchsdosen

Außerdem gibt es viele Zusatzmaterialien, mit denen das Kind seine Sinne schulen kann, um zu einer inneren Ordnung zu finden.

4.4. Soziales Lernen

Soziales Lernen findet überall da statt, wo Menschen es mit anderen Menschen zu tun haben.

Bei den täglich stattfindenden, vielfältigen Interaktionen der Kinder in ihrem gemeinsamen Spiel machen sie viele Erfahrungen in folgenden Bereichen:

Streit, Versöhnung, Meinungsverschiedenheiten, Kooperation, Nähe, Distanz, Ablehnung, Akzeptanz, Durchsetzung, Unterordnung, Aushandlung, Bestimmung.

Das sind nur einige Beispiele aus dem breiten Spektrum an sozial relevanten Kompetenzen, die Kinder erwerben.

Grundvoraussetzung ist eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Kindern und Erzieherinnen, um gemeinsam die individuellen Stärken und Schwächen zu erfahren, sich damit auseinander zu setzen, sie weiterzuentwickeln, zu verändern oder aber auch zu akzeptieren. So können die Kinder sich in vielerlei Hinsicht aus einer vertrauensvollen Umgebung heraus erproben. Toleranz und gegenseitige Rücksichtnahme werden dabei ebenso gefördert. Die mit den Kindern gemeinsam erarbeiteten Regeln und Absprachen sind eine wichtige Voraussetzung, um das Zusammenleben zu vereinfachen.

4.5. Der Situationsorientierte Ansatz

„Der situationsorientierte Ansatz ist keine pädagogische Technik oder didaktische Methode, er gleicht einer Haltung, einer persönlichkeitsbedingten Sichtweise von ganzheitlicher Pädagogik unter Berücksichtigung von

- Wertschätzung der Kinder
- Nichtausgrenzen von aktuellen Situationen
- Bedeutung jedes einzelnen Kindes
- Arbeit an der eigenen Identität und Professionalität“

Armin Krenz

Unsere situationsorientierte Arbeit bezieht die gesamte Lebenssituation der Kinder ein. Deshalb legen wir Wert darauf, uns mit der familiären Situation der Kinder vertraut zu machen. Wir greifen die individuellen Erlebnisse und Erfahrungen der Kinder auf und setzen uns damit auseinander. So geben wir den Lebenszusammenhängen des Kindes die Beachtung, die jedes Kind braucht.

Wir integrieren die Themen des Kindes, einer Kleingruppe oder manchmal auch der Gesamtgruppe nach den jeweiligen Möglichkeiten in unseren Tagesablauf. Dies erfolgt je nach Bedarfs- und Interessenslage der Kinder in kleinen Gesprächskreisen, Angeboten oder Projekten.

Die intensive Beobachtung des einzelnen Kindes und die der Gruppe ist für uns das wichtigste Instrument im Kindergarten-Alltag. Infolge genauer Beobachtungen ist es uns möglich, individuelle Themen, Bedürfnisse und die Entwicklungssituation des Kindes zu ermitteln. Aufgrund dessen gehen wir gemeinsam in die Projekt-Planung und Realisierung der unterschiedlichsten Ideen unserer Kinder.

4.6. Maria Montessori – die Sicht des Kindes

„Das Kleinkind weiß, was das Beste für es ist. Lasst uns selbstverständlich darüber wachen, dass es keinen Schaden leidet. Aber statt es unsere Wege zu lehren, lasst uns ihm die Freiheit geben, sein eigenes Leben nach seiner Weise zu leben. Dann werden wir, wenn wir gut beobachten, vielleicht etwas über die Wege der Kindheit lernen.“

Maria Montessori

Das wesentliche Merkmal der Pädagogik in unserer Tageseinrichtung für Kinder ist das Denken und Steuern vom Kind aus.

Wir sind davon überzeugt, dass jedes Kind bereits bei der Geburt sein individuelles Entwicklungspotential in Form des genetischen Codes mitbringt.

Das Kind ist ein Wunder der Schöpfung. Es strebt von Beginn an auf fortwährende Weiterentwicklung und weiß unbewusst, was es für den nächsten Entwicklungsschritt braucht.

Sofern das Kind aus seiner Umgebung die Möglichkeit dazu bekommt, wird es all seine Potentiale entfalten. Unser Auftrag ist es demnach, die Umgebung des Kindes und den Umgang miteinander so zu gestalten, dass jedes Kind bestmögliche Entwicklungschancen erhält.

Dieser Aspekt bringt bereits unser Anliegen zum Ausdruck, in jeder eintretenden Situation die Achtung vor der Würde und der individuellen Persönlichkeit des Kindes zu wahren.

Das ganze Streben des Kindes zielt auf die Loslösung vom Erwachsenen. Durch ein Höchstmaß an Selbständigkeit möchte und kann es sich zu einer mündigen Persönlichkeit entwickeln. Diesen Prozess unterstützen wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln und Methoden.

Unsere Tageseinrichtung für Kinder schafft Rahmenbedingungen, in denen das Kind die Individualität seiner Persönlichkeit entdecken und ausdrücken darf. Wir sehen uns als Einrichtung, in der Kinder und Erwachsene Toleranz, Wertschätzung und Respekt erfahren.

Im Sinne einer lebendigen Demokratie werden die Kinder je nach Möglichkeiten in Entscheidungsprozesse mit einbezogen, z.B. bei der Auswahl von Themen, der Gestaltung von Festen, der Raumgestaltung, der Überprüfung von Regeln usw..

Unseren Tagesablauf gestalten wir weitestgehend abgestimmt auf die Bedürfnisse der Kinder. Dabei kann es auch vorkommen, dass wir von bereits vorliegenden Planungen abweichen.

Die Befriedigung des natürlichen Bewegungsdrangs der Kinder steht im Zentrum unserer Raum- und Angebotsplanung. Aus diesem Grund bilden sich alle Kolleginnen im Rahmen des „Lott - Jonn“- Projekts des Kreises Mettmann laufend fort. Wir gestalten Tagesablauf und Räume so, dass jedes Kind seinem individuellen Bedürfnis nach Bewegung nachgehen kann. Deshalb ist es bei uns zu fast jeder Tageszeit möglich, in Kleingruppen das Außengelände zu nutzen.

4.7. Maria Montessori – die Rolle der Erzieherin

„In Wirklichkeit trägt das Kind den Schlüssel zu seinem rätselhaften individuellen Dasein von Anfang an in sich. Es verfügt über einen inneren Bauplan der Seele und über

vorbestimmte Richtlinien für seine Entwicklung. Das alles ist zunächst äußerst zart und empfindlich, und ein unzeitgemäßes Eingreifen des Erwachsenen mit seinem Willen und seinen übertriebenen Vorstellungen der eigenen Machtvollkommenheit kann jeden Bauplan zerstören oder seine Verwirklichung in falsche Bahnen lenken.“

Maria Montessori

Vom Moment seiner Geburt strebt das Kind nach Freiheit und Unabhängigkeit vom Erwachsenen. Maria Montessori beschreibt diesen Prozess als biologisches Grundgesetz menschlichen Lebens. Ebenso wie der kindliche Körper seine Fähigkeiten entwickelt und dem Kind i.d.R. Bewegungsfreiheit gibt, so ist der Geist des Kindes erfüllt von Lernhunger und geistiger Autonomie. In diesem Prozess können wir als Erwachsene zum Verbündeten des Kindes werden und dem Kind eine Umgebung bereiten, die auf die Bedürfnisse und den Lernhunger des Kindes ausgerichtet ist.

Wir Montessori-Erzieherinnen verstehen unsere Rolle in der Assistenz bei der Entwicklung des Kindes zu einer selbständigen Persönlichkeit. Wir begleiten das Kind auf seinem Weg in die Selbständigkeit gemäß dem Leitsatz Montessoris **„Hilf mir, es selbst zu tun“**. Der Prozess des Lernens und der Erkenntnis geschieht im Kind – das Kind ist sein eigener Lehrer.

Wir Erwachsene ermutigen das Kind zum Lernen, um uns dann zurückzunehmen und letztlich als Beobachter die kindlichen Erkenntnisse wahr zu nehmen und seine weitere Entwicklung mit Impulsen anzuregen.

„Der Erzieher muss passiv werden,
damit das Kind aktiv werden kann.“

Maria Montessori

Alle pädagogischen Kräfte in unserer Einrichtung sind darin ausgebildet, die sensiblen Phasen des Kindes zu erkennen und das Kind zu Aktivitäten zu ermuntern, die sein Interesse wecken. Grundsätzlich hat aber jedes Kind die Freiheit, sich seine Arbeit selbst auszusuchen.

In der Freispielzeit findet die hauptsächliche Kommunikation zwischen den Kindern und den Erzieherinnen statt. Das Mitteilungsbedürfnis des Kindes wird befriedigt und die Beziehung wird gepflegt und vertieft, gegenseitiges Vertrauen wird aufgebaut.

Wir erzählen, spielen und singen viel mit den Kindern, wodurch auch die sprachlichen Kompetenzen jedes Kindes gestärkt und gefördert werden.

Die Kinder werden angeleitet, ihren eigenen Körper zu pflegen und auf ihre Gesundheit zu achten. Aus diesem Grund begleiten wir solange nötig die Toilettengänge, das Umziehen und Händewaschen. Wir nehmen alle Mahlzeiten gemeinsam mit den Kindern ein, es ist jederzeit eine Erzieherin als Gesprächspartnerin zugegen.

Wir Erzieherinnen sind Modell und Vorbild für die Kinder und sollen ihnen auf dem Weg in die Selbständigkeit assistieren. Wir bringen das Kind auch in Beziehung zur Ordnung in seiner Umgebung, da wir die äußere Ordnung als Beitrag zur inneren Ordnung verstehen. Wir unterstützen die Kinder bei Konfliktlösungen und sind jederzeit Ansprechpartner für die Kinder und ihre Familien.

Dabei wünschen wir uns, Gespräche möglichst nicht im Gruppenraum zu führen, um die Arbeit und Konzentration der Kinder nicht zu stören. Wir nehmen uns aber gerne Zeit zu Gesprächen, z.B. bei den Elternsprechtagen, zu vereinbarten Terminen oder am Nachmittag.

Wenn nötig, bieten wir den Kindern unsere Unterstützung an. Wir stellen den Kindern die Montessori-Materialien vor und führen die Kinder in den Umgang damit ein. Wir stehen den Kindern mit Rat beim Spielen zur Seite, führen die Kinder bei Bedarf zum freien Spiel, ggf. auch mit Spielpartnern und Spielgruppen zusammen. Sobald die Kinder in die selbständige Arbeit gefunden haben, ziehen wir uns zurück und beobachten die Entdeckungen und Erfahrungen des Kindes.

Das Aufzeigen von Grenzen und die Anwendung liebevoller Konsequenz gegenüber den Kindern als Methode zur Einhaltung der Regeln im Kindergarten ist eine unserer Aufgaben.

Maria Montessori stellt die Erzieherin nicht über das Kind,
sondern versteht sie als Wächterin und Beobachterin der
kindlichen Bedürfnisse und Entwicklung.

4.8. Maria Montessori – das Spiel

Das Spiel ist wichtigstes Element im Leben des Kindes. Kinder lernen und verarbeiten „spielend“, was bedeutsam ist im Leben. Deshalb entwickeln Kinder ihr Spiel selbst. Das Spiel bekommt eine Eigendynamik. Es werden eigene Ziele gesetzt, aber zugleich wird damit im Spiel auch Kreativität und Eigeninitiative gefordert und gefördert.

Das Spiel ist für die Kinder sehr bedeutungsvoll, denn die Kinder sind stolz auf ihre eigene Phantasie, die daraus entstehenden eigenen Ideen und am Ende das eigene „Produkt“.

Das Selbstwertgefühl steigert sich, da Kinder aus dem Spiel lernen. Es dient der Aufarbeitung verschiedener Erlebnisse und Sinneseindrücke. Die verschiedenen Spielformen ermöglichen den Kindern, einen Weg zu finden und ihre Persönlichkeit zu entwickeln.

Im Kindergarten findet das Spiel im Wesentlichen in Kleingruppen statt. Das Kind hat durch jede Spielsituation die Möglichkeit, sein Sozialverhalten zu erproben. Hier üben Kinder die Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen.

Im häuslichen Bereich hingegen spielen die Kinder im Kindergartenalter heute überwiegend ohne die Gesellschaft anderer Kinder, nur teilweise mit ihren Geschwistern oder erwachsenen Bezugspersonen.

Durch die Bereitstellung immer wieder anderer Materialien in den Spielbereichen können sich die Kinder nach ihren Bedürfnissen entfalten; z.B. werden auf dem Bauteppich Lego, Magnete oder Holzklötze angeboten. Auf diese Weise wird die Phantasie und Spielfreude angeregt. Je nach Material werden verschiedene Fertigkeiten erworben oder spezifische Kenntnisse vermittelt, z.B. mathematische Grundkenntnisse oder physikalische Grundgesetze.

Gleichzeitig erweitern sich in der Tageseinrichtung die Interessensbereiche der Kinder durch immer neue Anregungen und Angebote.

5. Realisierung unserer Pädagogik im Kindergartenalltag

5.1. Tagesablauf

07:00 – 09:00 Uhr

Der Kindergarten öffnet um 7:00 Uhr. In jedem Gruppenraum ist eine Erzieherin zugegen, die den Raum vorbereitet und die Kinder begrüßt.

Sollten am frühen Morgen nur wenige Kinder anwesend sein, so werden sie in einer Gruppe betreut. Bis 9:00 Uhr können die Kinder in die Einrichtung gebracht werden.

07:00 – 10:30 Uhr

In dieser Zeit findet das Freispiel statt. Alle Funktionsbereiche stehen den Kindern offen und bieten vielfältigste Betätigungsmöglichkeiten. Am Ende der Freispielzeit räumen die Kinder auf und erledigen ihre Dienste. Alle Kinder können zu einer frei gewählten Zeit im Kinder-Restaurant frühstücken.

Von 9:00 – 9:20 sitzen alle Gruppen im Morgenkreis.

ab 10:30 Uhr

Wir führen Kreise und Angebote durch, z.B. Spiel- und/oder Singkreis, Kleingruppen- oder Einzelangebote, Angebote im Rahmen von Projekten, Sprachförderung usw.

ab 11:00 Uhr

In der Regel gehen alle Kinder in den Garten.

ab 11:15 Uhr gibt es Mittagessen.

Die Raupenkinder essen in ihrem Gruppenraum. Im Kinderrestaurant essen zunächst die Bären- und dann die Mäusekinder.

Im Anschluss daran bieten wir die Möglichkeit, eine Schlaf/Ruhezeit wahrzunehmen (für alle Kinder).

Anschließend werden die Zähne geputzt, wird vorgelesen und das Freispiel findet statt.

ab 14:00 Uhr

Die Ganztageskinder halten sich in ihrem Gruppenraum auf und nutzen die Freispielzeit (drinnen oder draußen) mit ihren Freunden.

Die Nachmittage werden individuell gestaltet, z.B. finden kleine Entspannungsangebote (Phantasiereise, Bilderbuchbetrachtungen) und Angebote wie z.B. Waffeln backen statt.

ab 15:00 Uhr

Um 15:00 Uhr genießen die Tageskinder den Imbiss. Damit beginnt die Abholphase bis zur Schließungszeit.

MO - MI 16:00 Uhr, DO 17:00 Uhr, FR 15:00 Uhr

Die Einrichtung wird geschlossen.

5.2. Freispiel

„Der Mensch besteht aus mehr als Kopf und Verstand. Bildung ist Persönlichkeitsentwicklung. Da geht es um Geist und Gefühl, Körper und Seele. Bildung hat ihren eigenen Sinn und ihren eigenen Wert, jenseits aller Nützlichkeit im Arbeitsleben.“

Johannes Rau, didacta 2004

Ausgehend von der individuellen Lebenssituation jedes Kindes unterstützen wir das Kind in seiner Entwicklung zur größtmöglichen Selbständigkeit und Eigeninitiative. Wir stärken es in seiner Fähigkeit, Gemeinschaft zu leben und regen seine Lebensfreude an.

Um die Experimentierfreude und die Kreativität der Kinder zu fördern, wird dem Freispiel in unserer Einrichtung eine große Bedeutung beigemessen. In der Freispielphase können und sollen die Kinder in hohem Maß Eigeninitiative zeigen: das Kind bestimmt selbst, mit **wem** es **was, wo** und **wie lange** spielen möchte. In dieser Zeit können die Kinder vielfältige und grundlegende Erfahrungen im sozialen, kognitiven und emotionalen Bereich sammeln, sich erproben, weiterentwickeln oder in etwas vertiefen.

Im Spiel der Kinder werden Alltagserlebnisse nachgespielt, intensiviert und ihre Erfahrungen oder Beobachtungen spielerisch verarbeitet.

Darüber hinaus werden im freien Spiel die Konzentration und die Ausdauer, die Gedächtnisleistung und das Erinnerungsvermögen, alle Bereiche der Motorik und der Sinneswahrnehmung, sowie die Sprachentwicklung gefördert.

Wir geben dieser Freispielphase einen Rahmen, der zu der Gruppenkonstellation passt und der sich aus unseren Beobachtungen ergibt. Innerhalb des Freispiels können die Kinder je nach Interesse an verschiedenen Angeboten teilnehmen oder auf Impulse reagieren, die wir gezielt setzen..

In dieser Phase begegnen Kinder ihrer Fähigkeit, mit Zeit sinnvoll umzugehen und sich diese zu gestalten. So lernen sie beispielsweise, dass Langeweile zu kreativen Prozessen beitragen kann oder selbst gesteckte Ziele zu hoch sein können und neue Wege eingeschlagen werden müssen.

Unsere Kinder haben natürlich auch die Möglichkeit des „Nichtstuns“, wobei dies nur nach außen so zu sein scheint. Es ist die Möglichkeit zu träumen, zu phantasieren, zu beobachten, zu philosophieren, seinen Gedanken nachzugehen und in Balance zur aktiven Zeit einmal zu entspannen.

Im Sinne Maria Montessoris verstehen wir unsere Rolle als Erzieherin im Freispiel wie auch in allen anderen Aktivitäten als zurückhaltende Beobachterin des Geschehens.

Wir unterstützen und begleiten die Kinder dort, wo es nötig und sinnvoll erscheint.

Wir kommunizieren mit dem Kind auf Augenhöhe, um Vertrauen aufzubauen und pflegen unsere Beziehung zu ihm.

Wir möchten das Kind auf vielen verschiedenen Ebenen kennen lernen, um ihm möglichst individuell gerecht werden zu können.

Wir intervenieren nur dann, wenn das Kind alleine nicht weiter kommt, Angebote zur Konfliktlösung benötigt oder unsere pflegerische Assistenz die Hygiene des Kindes gewährleistet.

Während der Bring- und Abholphasen stehen wir in einem eingeschränkten Rahmen auch den Eltern für einen kurzen Austausch zur Verfügung.

5.3. Kreativität

„Jede Kraft, die sich zeigt,
muss die Gelegenheit und die Mittel finden,
sich zu entfalten.“

Maria Montessori

Bieten wir den Kindern Zeit, Raum und Mittel für schöpferisches Tun, dann erhält das ihre natürliche Freude am Gestalten und regt ihre Kreativität an.

Menschen sind von Natur aus kreativ. Besonders aber für Kinder ist Kunst kein Produkt, sondern ein Prozess der Auseinandersetzung und des Kontakts zwischen Mensch und Umwelt.

„Kreativität erstreckt sich von produktiven originellen Leistungen
beim Lösen von Problemen bis zur künstlerischen Produktion
und darf weitgehend als produktives Denken verstanden werden,
das sich auf verschiedensten Gebieten des menschlichen Ausdrucks äußern kann.“

aus: Kleines Lexikon der Pädagogik und Didaktik

Kreative Kinder haben viele Einfälle, „erschaffen“ und unternehmen gerne etwas. . Sie können aus den einfachsten Situationen und Dingen etwas machen, wenn wir sie nur lassen. Dann sind sie zufrieden und streben mit ihren Ideen bereits weiter.

Dasein – bei sich sein. Verweilen – vertiefen. Suchen – versuchen. Probieren – ausprobieren.

Auf diese Weise nehmen Kinder Anregungen auf und finden zu ihren Wurzeln und ihrer eigenen Identität.

Wir lassen die Phantasie der Kinder zu. Wir lauschen ihren Gedanken, wir brechen sie nicht, wir pressen sie nicht in unser „Erwachsenen-Modell“.

Wir fördern Kreativität als ein wertvolles Merkmal für Lebensqualität.
Die damit einhergehende emotionale Befriedigung legt einen der Grundsteine für das zukünftige Leben des Kindes.

„Um das Wunderbare zu erlangen,
muss man das Unvorstellbare denken.“

Tom Robbins

5.4. Bewegung

Bewegung ist nicht nur ein Ausdruck der Lebensfreude eines Menschen, sondern vor allem Grundvoraussetzung der Entwicklung aller Bereiche des Kindes: Sprache, Denken, Motorik, Wahrnehmung.

Bei uns finden die Kinder täglich vielfältigste Bewegungsmöglichkeiten, z.B. angeleitete Bewegungsspiele, Tänze, Spielen in den Funktionsbereichen, im Stuhlkreis, Aufträge zwischen den Etagen der Gruppenräume erledigen und natürlich den ganzen Tag in unserem großen Außengelände.

Im Garten können die Kinder schaukeln, klettern, balancieren, schwingen, springen, toben, robben, hopsen, tanzen, sich kugeln, rollen, kriechen, verstecken, rennen, hangeln, Hindernisse und Höhen auf unterschiedliche Arten überwinden, verschiedene Fahrzeuge über das hügelige Gelände manövrieren, Ball spielen und ihre Kräfte messen...

Bei der Raumgestaltung legen wir Wert auf Großzügigkeit, d.h. wenig Mobiliar soll den wertvollen Bewegungsraum der Kinder blockieren. Wir arbeiten vorwiegend auf Teppichen am Boden. In einigen Bereichen finden sich Podeste oder erhöhte Spielebenen. Im Raupengruppenraum gibt es vor allem viel Platz für körperliche Aktivitäten. Dort finden die Kinder auch einen Drehstuhl, Bälle, Tücher und Schaukelgelegenheiten. Die Funktionsbereiche sind so angeordnet und gestaltet, dass die Kinder angeregt werden, sich dorthin zu bewegen. So können die Kinder beispielsweise im Kaufladen einkaufen und mit ihrem Puppenwagen über den langen Flur spazieren. Im Kreativraum gibt es neben Sitzplätzen auch Steh-Arbeitsplätze. Wollen die Kinder sich gegenseitig besuchen, benutzen sie die Treppe ins Obergeschoss.

Über Bewegung und deren Abläufe lernen die Kinder sich und ihren Körper, ihre Umgebung sowie verschiedene Materialien und ihre Eigenschaften besser kennen und einschätzen. Eine Vielfalt an neuen Fähig- und Fertigkeiten eröffnen sich dem Kind. Es gewinnt an Sicherheit, Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen. Durch das Erkennen und Überwinden seiner Grenzen bekommt es Lust und Ansporn, etwas Neues auszuprobieren. Ausreichende Bewegungsmöglichkeiten sind die Grundlage dafür, dass sich das Kind als Teil seiner komplexen Umwelt wahrnehmen und darin angemessen integrieren und agieren kann.

5.5. Natur- und Umwelterfahrung

Wir möchten den Kindern Natur- und Umwelterfahrungen ermöglichen, damit es erkennen kann, in welchem Zusammenhang das menschliche Leben und die natürliche Umwelt stehen. Kinder im Elementarbereich sind für Naturerfahrungen besonders empfänglich. In dieser Lebensphase können sie sich sensibel auf natürliche Zusammenhänge einlassen, beobachten, hinterfragen und untersuchen diese genau. So bauen sie ein intensives Verhältnis zur Natur auf.

Wir bieten den Kindern Gelegenheiten, die Natur und ihre ökologischen Zusammenhänge kennen zu lernen, zu beobachten und zu erforschen. Dieses geschieht alltäglich spielerisch im Rahmen unserer Einrichtung und wird ergänzt durch Waldtage, Spaziergänge, Ausflüge sowie jahreszeitenabhängige Pflanz- oder Sammelaktionen.

Hierbei können die Kinder vielseitige Erfahrungen sammeln:

- Förderung der Motorik

- Erleben der jahreszeitlichen Rhythmen und Naturerscheinungen
- Förderung der Sinneswahrnehmung durch Primärerfahrungen
- ganzheitliches Lernen, d.h. lernen mit allen Sinnen, mit dem Körper, alle Ebenen der Wahrnehmung
- Erleben der Pflanzen und Tiere in ihren ursprünglichen Lebensräumen
- Sensibilisierung für ökologische Zusammenhänge
- Wertschätzung der Lebensgemeinschaft Natur
- Aufbau einer emotionalen Beziehung zur natürlichen Umwelt

Durch alle genannten Aktionen und die aktive Einbeziehung der Kinder bei unserer Gartengestaltung möchten wir sie befähigen und anregen, verantwortungsvoll mit sich selbst und unserer Natur umzugehen.

5.6. Sprachentwicklung und -förderung

*„Ein Wort, das ein Kind nicht kennt,
ist ein Gedanke, den es nicht denken kann.“*

Die Sprache wird in einem langanhaltenden dialogischen Prozess zwischen dem Kind und seinen Bezugspersonen erworben. Jedes Kind hat eine angeborene Bereitschaft, Sprache zu erlernen.

Im Mittelpunkt steht die Kommunikation. Kommunikation findet verbal oder nonverbal über Mimik und Gestik, Laute und Berührungen statt.

In unserer Tageseinrichtung nimmt die Sprache eine zentrale Funktion ein. Das Kommunikationsverhalten der Erzieherinnen beeinflusst die Möglichkeiten des sprachlichen Ausdrucks der Kinder während des gesamten Kindergartenjahres. Wichtig sind uns positiv-kommunikative Bedingungen. Dazu gehört es beispielsweise, den Blickkontakt mit dem Sprechenden Kind zu halten, es ausreden zu lassen, es zum Sprechen zu ermutigen sowie das grundsätzliche Interesse am Gespräch zu zeigen.

Im Alltag geschieht Sprachförderung bei den Mahlzeiten, in Gesprächssituationen, bei Angeboten, Spielen und der Bewegung. Wir lesen Bilderbücher vor, betrachten sie und lassen die Kinder dazu erzählen. (Literacy) Ebenso wird während der pflegerischen Aktivitäten (wickeln, Zähne putzen, Hände waschen etc.) mit dem Kind kommuniziert, indem wir das Geschehen beschreiben, dazu singen oder spielen. Weiter findet Kommunikation im Stuhlkreis statt, beim Singen, Musizieren, bei Fingerspielen – bei fast allem, was wir tun. Dabei steht wieder die Ganzheitlichkeit im Vordergrund.

Für eine bestimmte Zielgruppe kommen auch gezielte Sprachförderspiele zum Einsatz, denen eine Kurzdiagnostik und ein Ziel zugrunde liegen. Dieses können angeleitete Rollenspiele sein, Gemeinschaftsspiele, Theater- oder Handpuppenspiele.

Unsere Leiterin mit der Zusatzausbildung zur Fachkraft für Sprachförderung im Elementarbereich hat die Aufgabe übernommen, sowohl Eltern, als auch das Personal in diesem Bereich zu beraten. Mit verschiedenen Testverfahren und durch genaue Beobachtung und Dokumentation ist es möglich, die Förderschwerpunkte zu definieren und gezielte Förderangebote zu machen.

Grundsätzlich erhalten alle Kinder, deren Sprachentwicklung aus unserer Sicht zögerlich verläuft, die Möglichkeit an diesem Angebot teilzunehmen. Dieses gilt insbesondere für Kinder mit Migrationshintergrund, die unsere Einrichtung besuchen.

Im pädagogischen Alltag werden auf ganzheitliche Weise die sprachlichen Ebenen Wortschatzerwerb, Grammatik, Morphologie (Wortbildung), Syntax (Satzbau), Phonemenbewusstheit (Laute bewusst erkennen), Erzählen und Artikulation geübt.

Das geschieht in Form von besonders für diesen Zweck geeigneten Sprachspielen, Reimen, Liedern und Fingerspielen, über Bewegung und Sinneserfahrungen, Musik, Geschichten und Bilderbücher, Sprechzeichen und anderen altersgemäßen Angeboten.

Wenn allerdings bei Kindern Sprachstörungen wie Dyslalie (Störungen in der Lautbildung), Dysgrammatismus (Störungen in der Anwendung grammatischer Regeln), Myofunktionsstörungen (Zungenfehlfunktion), Balbuties (Stottern), Poltern, Näseln oder Dysphonie (Stimmstörungen) vorliegen, beraten wir Sie gerne über verschiedene Möglichkeiten der Weiterbehandlung.

5.7. Projekte

In unserer Tageseinrichtung praktizieren wir den Situationsorientierten Ansatz in der sozialpädagogischen Praxis nach Armin Krenz. Im Rahmen dieses pädagogischen Ansatzes wird der Projektarbeit mit Kindern eine große Bedeutung zugesprochen. Der Entwicklung von Projektthemen liegt eine genaue Situationsanalyse der Gruppe oder auch des einzelnen Kindes zugrunde. Die Themen orientieren sich an der jeweiligen Lebenssituation des Kindes, die mit all ihren Vernetzungen im Lebensumfeld des Kindes wahrgenommen werden soll. Projekte sollen dem Kind ermöglichen, kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen in einem Sachzusammenhang zu erwerben und komplexes Denken zu entwickeln. Wir legen Projekte so an, dass jedes Kind die Möglichkeit zur Mitgestaltung erhält und der Verlauf des Projektes daher nicht planbar ist.

Wir binden die Kinder von Anfang an in die Projektplanung ein, so dass ihre Ideen, Vorschläge, Wünsche und Meinungen frühzeitig Berücksichtigung finden. Das bedeutet auch, dass ein Projekt nur so lange dauert, wie die Kinder von innen heraus motiviert sind. Dies ist eher und länger der Fall, wenn ihnen viele Gelegenheiten zur Mitbestimmung und Mitplanung gegeben werden. Deshalb sind wir im Projektverlauf stets offen für Ideen und Vorschläge der Kinder. Die Kinder tragen Mitverantwortung für ein Projekt und werden mit den Grundprinzipien demokratischer Entscheidungsfindung vertraut gemacht. Sie können auf diese Weise ihre Selbstwirksamkeit erfahren, werden in einem demokratischen Sinne partizipiert und auf diesem Weg motiviert, sich Wissen anzueignen.

Die weitaus meisten Lernerfahrungen werden im Verlauf eines Projektes gemacht. Im Prozess findet die Erweiterung vielfältiger Kompetenzen statt. Die Kinder lernen zu einem Thema Lieder und Fingerspiele, hören Geschichten, spielen Situationen nach, basteln Dekoration, Kostüme, gestalten die Gruppe, experimentieren, besuchen Fachleute oder machen Ausflüge. Kinder mögen Ergebnisse und streben sie an, aber für ihre Entwicklung ist das Ergebnis eines Projekts eher zweitrangig.

„Der Prozess der Entwicklung zum Ergebnis hin ist wichtiger als das Ergebnis selbst.“

Unser Kindergartenjahr wird von mehreren Projekten begleitet. Diese richten sich in erster Linie nach den Interessen und den Bedürfnissen der Kinder, nach den Jahreszeiten oder auch aktuellen Ereignissen, die unsere Kinder und Familien bewegt. Die in unseren Projekten stattfindende Kleingruppenarbeit bietet den Kindern besonders viel Wahlfreiheit.

Im Rahmen unserer Möglichkeiten werden alle Kinder - auch die Jüngsten - je nach ihrem Bedarf und ihren Fähigkeiten, an den Projekten unserer Einrichtung beteiligt.

5.8. Angebote

Ein Angebot ist die gezielte pädagogische Einführung mit einer Kleingruppe in einen bestimmten Bereich, z.B. Einführung in den Umgang mit Montessori-Material, Einführung in Regeln, Einführung in die Nutzung der Funktionsbereiche usw.. In der Montessori-Pädagogik nehmen die „Übungen des täglichen Lebens“ eine wichtige Funktion im Alltag ein, z.B. ist eine Einführung ins Tellerspülen und Tisch eindecken eines der Angebote an die Kinder.

Natürlich finden in der Angebotszeit auch kreative, musische, hauswirtschaftliche, naturwissenschaftliche und bewegungsfördernde Angebote statt.

Aus unseren Beobachtungen können wir ableiten, welchen Bedarf einzelne Kinder oder die Gruppe aufweisen und einer besonderen Beachtung bzw. Förderung bedürfen. Anhand des Bedarfs werden dann die gezielten, pädagogisch sinnvollen Angebote erarbeitet. Wir streben eine bedürfnis-, situations- und altersorientierte Arbeit an und möchten dem Kind in allen Belangen gerecht werden.

5.9. Ernährung

In unserer Tageseinrichtung legen wir Wert auf eine gesunde, ausgewogene Ernährung. Voraussetzung dafür ist eine aktive Auseinandersetzung jedes Einzelnen, der an der Gestaltung der Mahlzeiten beteiligt ist, mit diesem Thema. Deshalb informieren wir uns regelmäßig und unterbreiten Vorschläge zum Thema gesunder Ernährung. Das ganze Team hat erfolgreich an einer Fortbildung des Gesundheitsamtes „Gut Essen lernen“ teilgenommen. Wir beziehen die Eltern unserer Kinder ein, indem wir Gespräche zum Thema anregen und sie an grundlegenden Entscheidungen beteiligen.

Für die Kinder finden zudem pädagogische Angebote statt, in denen das Thema „Gesunde Ernährung“ anhand von Bilderbüchern, Gesprächen und anderen Tätigkeiten (z.B. Gemüse anpflanzen, kochen, backen) erarbeitet wird. Hierbei wünschen wir uns auch die Unterstützung der Eltern, die beispielsweise das Nahrungsangebot durch kleine Koch- und Backaktionen im Bereich des Kinder- Restaurants ergänzen können.

Das Frühstück

Die Kinder nehmen die Mahlzeiten weitestgehend im Kinder- Restaurant ein. Es befindet sich angrenzend zur Küche, sodass alle Lebensmittel sachgerecht verarbeitet und aufbewahrt werden können. Das Restaurant ist für die Kinder während des Freispiels geöffnet. Sie wählen ihre Frühstückszeit frei und werden kurz vor der Schließung (ca.9.45 Uhr) ans Frühstück erinnern. Wir bieten verschiedene Müsli - Sorten, Vollwertbrot und unterschiedlichen Belag an, vorwiegend Käse, Frischkäse, Quark, Marmelade, Honig und gelegentlich Wurst. Täglich erhalten die Kinder Obst, Rohkost, Joghurt und Milch.

Die Kinder finden die Tische im Restaurant eingedeckt und in gemütlicher, ruhiger Atmosphäre vor. Ganz im Sinne von Maria Montessori räumen die Kinder ihr Geschirr selbständig fort und decken den Platz für das nachfolgende Kind wieder ein. Eine Erzieherin betreut das Kinder-Restaurant und steht den Kindern als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Einmal in der Woche und zu besonderen Anlässen (z.B. St. Martin, Ostern, Weihnachten) wird zur Abwechslung und Förderung der Gemeinschaft gemeinsam in den Gruppen gefrühstückt. Dazu gestalten wir mit den Kindern festlich gedeckte Tische und sorgen für eine gemütliche Atmosphäre.

Das Mittagessen

Alle Kinder, die über die Mittagszeit von uns betreut werden, erhalten mittags ein warmes Essen. Dieses Mittagessen wird z.Zt. von einem Anbieter geliefert, der Mahlzeiten aus biologischen Produkten frisch zubereitet.

Es besteht auch die Möglichkeit, dem Kind statt des warmen Mittagessens eine Brotmahlzeit von zu Hause mitzugeben.

Die Kinder der Raupengruppe essen ab 11:15 Uhr gemeinsam mit ihren Erzieherinnen in der Raupengruppe. Sie erhalten das gleiche Essen wie die anderen Kindergartenkinder. Bei Bedarf wird die Kost altersgerecht zerkleinert. Da die Kinder mit Vollendung des ersten Lebensjahres i.d.R. in der Lage sind, normales Essen zu sich zu nehmen, entfällt die Gläschen-Kost. Die jüngsten Kinder beobachten im Miteinander der Tischgemeinschaften das Verhalten der älteren Kinder, ahmen es nach und werden so auf natürlichem Weg an die normale Kost herangeführt.

Regeln und Verhalten während der Mittags-Mahlzeiten

Wir möchten im Kinder-Restaurant eine ruhige und gemütliche Atmosphäre herstellen. Deshalb vereinbaren wir gemeinsam mit den Kindern die Regeln bei Tisch und achten darauf, dass diese möglichst eingehalten werden.

- Die Kinder gehen vor dem Essen auf die Toilette.
- Vor dem Mittagessen waschen wir die Hände.
- Wir benutzen Servietten.
- Die Tische beginnen gemeinsam mit einem Tisch - Spruch.
- Während des Essens stehen wir möglichst nicht auf.
- Tischgespräche finden in einer angemessenen Lautstärke statt.
- Die Kinder nehmen sich selbständig ihre Portion.
- Die Kinder werden ermutigt, alles einmal zu probieren.
- Wir stehen gemeinsam auf.
- Jedes Kind räumt seinen Platz wieder auf.

Nach dem Mittagessen finden wir uns mit den Kindern zu einer Mittagspause ein, bei der wir in einer ruhigen Runde eine Geschichte vorlesen oder eine Entspannungs - Übung anbieten. Anschließend gehen wir gemeinsam mit den Kindern zum Zähneputzen.

Der Imbiss am Nachmittag

Im Nachmittagsbereich gibt es für die Kinder mit einem Ganztagesplatz noch einen Imbiss. Dieser Imbiss strukturiert den langen Tag für die Kinder so, dass sie einschätzen können, wann die Zeit in der Einrichtung zu Ende geht. Hier können sie noch einmal in Ruhe zusammen sitzen, sich über das Erlebte austauschen und auf die Zeit zuhause freuen.

Getränke

Zu allen Mahlzeiten und zu allen anderen Zeiten stehen den Kindern in unserem Haus verschiedene Getränke zur Verfügung. Sie können wählen zwischen Milch (Frühstück), stillem Wasser oder frischgekochtem, ungesüßten Tee. Wir achten darauf, dass die Kinder ausreichend trinken. Aus diesem Grund positionieren wir die Getränke immer gut sichtbar.

Zahngesundheit

Zu einer „gesunden Ernährung“ gehört aus unserer Sicht unmittelbar das Thema Zahngesundheit und Prophylaxe.

In unserer Tageseinrichtung hat jedes Kind einen eigenen Zahnbecher mit eigener Zahnbürste. Nach dem Mittagessen putzen wir immer gemeinsam die Zähne.

Im Vormittagsbereich steht es den Kindern frei, ob sie sich die Zähne putzen möchten.

Einmal im Jahr findet für alle Kinder eine zahnärztliche Untersuchung durch das Gesundheitsamt statt. Darüber hinaus bekommen wir einmal jährlich Besuch eines Prophylaxe - Teams, das die Themen „Zähne putzen“ und „Zahngesundheit“ kindgerecht aufarbeitet.

Des Weiteren hat unser Kindergarten einen sogenannten „Patenzahnarzt“, den wir in seiner Praxis besuchen.

6. Vereinsarbeit im Montessori-Kindergarten Mettmann e.V.

6.1. Der Vorstand

Der Vorstand setzt sich aus drei bis fünf Mitgliedern (feste Ressorts sind: Vorstandsvorsitz, Finanzvorstand und Personalvorstand) zusammen, die auf der Mitgliederversammlung einmal im Jahr gewählt werden.

Der Vorstand tagt je nach Bedarf mehrmals im Jahr, in der Regel einmal monatlich.

Die Aufgaben des **Vorstandsvorsitzenden** bestehen u.a. darin,

- den Verein nach außen zu vertreten
- organisatorische Verwaltungsaufgaben wahrzunehmen (z.B. Einberufung der Mitgliederversammlung, des Rats der Einrichtung, diverse Sitzungen, Durchführung von Wahlen, Aufnahmeverfahren, Kündigungen von Kindergartenplätzen, Klärung der Zuständigkeiten und Arbeitsverteilungen innerhalb des Vorstands, Regelwerke des Kindergartens prüfen und ggfs. aktualisieren)
- Kontakt mit den örtlichen und überörtlichen Ämtern und anderen Trägern
- Mitarbeit in örtlichen Gremien und Ausschüssen wie die Arbeitsgemeinschaft aller Träger Mettmanns (AG 78)
- Ansprechpartner für alle Eltern in organisatorischen Fragen

6.2. Der Finanzvorstand

- regelt alle Finanzangelegenheiten des Kindergartens (z.B. Kontostände und Zahlungsein- und Ausgänge prüfen, Vermögensverwaltung, Abrechnung der Elternkasse, Budgetplanung, Bilanz- und Betriebskostenabrechnungen erstellen, finanzielle Angelegenheiten mit den Ämtern klären, Beitragszahlungen der Mitglieder überprüfen).

6.3. Der Personalvorstand

- hat engen Kontakt zum Team
- ist verantwortlich für die Einstellung/Kündigung von Personal und alle damit verbundenen Aufgaben (u. a. Verträge, Eingruppierungen, Stellenbeschreibungen, Personalbögen)
- führt die Personalakten und Gehaltskonten
- ist Ansprechpartner für alle personellen Belange und Angelegenheiten (z. B. Genehmigung von Fort- und Weiterbildungen des Personals, Genehmigung von Urlaubsanträgen)
- kümmert sich um die Versicherungen des Kindergartens
- beauftragt den Reinigungsdienst

6.4. Der Vorstand für Haus und Hof

- kümmert sich um die Immobilie

6.5. Die Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung tagt mindestens einmal im Jahr und ist offen für alle aktiven und passiven Mitglieder des Montessori-Kindergarten Mettmann e. V.

Darüber hinaus wird das Erzieherteam im Regelfall durch den Vorstand eingeladen, sofern nicht sowieso eine Mitgliedschaft im Verein besteht. Ein Stimmrecht besteht für Nicht-Vereinsmitglieder nicht. Über ein Rederecht muss nach den gesetzlichen Bestimmungen in jeder Versammlung neu abgestimmt werden.

7. Elternarbeit im Montessori-Kindergarten Mettmann

7.1. Rechtliche Grundlagen - KiBiz

§ 9 - Zusammenarbeit mit den Eltern

(1) Das Personal der Kindertageseinrichtungen sowie Tagesmütter und -väter arbeiten mit den Eltern bei der Förderung der Kinder partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen. Die Eltern haben einen Anspruch auf eine regelmäßige Information über den Stand des Bildungs- und Entwicklungsprozesses ihres Kindes.

(2) In jeder Kindertageseinrichtung werden zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Träger die Elternversammlung, der Elternbeirat und der Rat der Kindertageseinrichtung gebildet. Das Verfahren über die Zusammensetzung der Gremien und die Geschäftsordnung werden vom Träger im Einvernehmen mit den Eltern festgelegt. Die Mitwirkungsgremien sollen die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Träger und dem pädagogischen Personal sowie das Interesse der Eltern für die Arbeit der Einrichtung fördern.

(3) Die Eltern der die Einrichtung besuchenden Kinder bilden die Elternversammlung. In der Elternversammlung informiert der Träger über personelle Veränderungen sowie pädagogische und konzeptionelle Angelegenheiten. Zu den Aufgaben der Elternversammlung gehört die Wahl der Mitglieder des Elternbeirates.

(4) Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung. Er ist über wesentliche personelle Veränderungen bei pädagogisch tätigen Kräften zu informieren. Gestaltungshinweise des Elternbeirates hat der Träger angemessen zu berücksichtigen.

(5) Der Rat der Kindertageseinrichtung besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Aufgaben sind insbesondere die Beratung der Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung sowie die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung.

Den gesamten Gesetzestext zum Kibiz finden Sie unter:

<http://www.mfkjks.nrw.de/kinder-und-jugend/kibiz-aenderungsgesetz/kibiz.html>

7.2. Bedeutung der Elternarbeit

Wir sind eine Elterninitiative. Hier hat die Elternarbeit eine besondere Stellung und große Bedeutung.

Das Engagement und das Miteinander von Eltern, Erzieherinnen und Kindern ist fester Bestandteil unseres Kindergartens. Wichtig ist uns diesbezüglich der Aufbau eines offenen und partnerschaftlichen Verhältnisses. Alle bringen sich entsprechend ihrer Fähigkeiten bei uns ein. Es gibt zahlreiche Tätigkeitsfelder und viele Aktionen für die Kinder wären ohne die Unterstützung unserer Eltern nicht möglich, s. a. Elternarbeitskonzept

7.3. Der Elternrat

In unserer Einrichtung wird jährlich zu Beginn des Kindergartenjahres ein Elternrat aus der Mitte der Elternschaft gewählt. Dieser besteht aus acht Personen. In Relation zur Gruppengröße werden pro Gruppe ein Sprecher und ein bis zwei Stellvertreter gewählt.

Es finden regelmäßige Elternratssitzungen statt. Die Protokolle der Elternratssitzungen werden an der Info - Wand ausgehängt und im Elternordner abgelegt. Dort sind sie für alle Eltern einsehbar.

Zur Gewährleistung des Informationsflusses und um kurze Wege zu garantieren, sollte mindestens ein Mitglied des Elternrats in einer der vier Arbeitsgemeinschaften vertreten sein. Ob die Elternratsmitglieder dieses als Leitung der jeweiligen AG oder als einfaches Mitglied ausüben bleibt jedem Elternratsmitglied selbst überlassen.

Zu den Aufgaben des Elternrats gehören z.B.:

- Zusammenarbeit zwischen Eltern, Vorstand und Team/Erzieherinnen fördern
- Interesse der Eltern für die Arbeit des Kindergartens fördern
- Anhörung, bevor wichtige Entscheidungen von Vorstand oder Team getroffen werden
- Information über den Umfang der Personalausstattung
- Mithilfe bei Veranstaltungen (z.B. Kindergartenfeste, St. Martin, Info-Tage...)

Wir laden alle Eltern herzlich ein, sich als Elternrat aufstellen zu lassen und sich zu engagieren. Wünschenswert wäre es, wenn jede Familie sich zumindest einmal als Elternrat wählen lässt.

7.4. Der Rat der Tageseinrichtung - Kindergartenrat („Kiga - Rat“)

Der Rat der Tageseinrichtung setzt sich zusammen aus Vorstand, dem Erzieherteam und dem Elternrat. Er tagt ca. vier Mal im Jahr.

Hier werden aktuelle Themen, Termine, Probleme und Fragen abgestimmt und besprochen. In diesem Gremium wird auch verbindlich beraten, welche Kinder zum neuen Kindergartenjahr aufgenommen werden.

7.5. Arbeitsgemeinschaften

Bei uns gibt es vier Arbeitsgemeinschaften (kurz: AGs). Jede Familie gibt zu Beginn der Kindergartenzeit einen Stimmzettel ab, in welcher AG sie gerne mitarbeiten möchte:

- Garten - AG
- Handwerks - AG
- Fest - AG
- Medien - AG

Die AGs treffen sich mehrmals im Jahr zu Besprechungen sowie Arbeitseinsätzen.

8. Unsere Kooperationspartner

8.1. Otfried Preußler Grundschule

Viele Kinder unserer Einrichtung besuchen nach ihrer Kindergartenzeit die Städtische Gemeinschafts - Grundschule mit Montessori - Zweig in der Goethestraße, Mettmann. Die Theater - AG der Schule lädt uns jedes Jahr zu einer von den Kindern einstudierten Aufführung ein.

Darüber hinaus gestalten wir in Kooperation mit der Grundschule und dem Montessori - Kinderhaus den Volkshochschul - Kurs zur Montessori - Pädagogik.

8.2. Montessori - Kinderhaus

Das Kinderhaus ist ein weiterer Montessori - Kindergarten in Mettmann, der als Elterninitiative betrieben wird. Wir wechseln uns jährlich mit den Sommerferien ab, um unseren Familien während der Schließungszeit in der jeweils geöffneten Einrichtung Notplätze für die Kinder anbieten zu können.

8.3. Montessori - Verein Mettmann

Dieser Verein vernetzt die Montessori - Einrichtungen als Einheit, z. B. bei einem gemeinsamen Fest aller Einrichtungen oder der gemeinschaftlichen Teilnahme der Einrichtungen am Weltkindertag.

8.4. Montessori - Vereinigung Aachen

Unsere Einrichtung ist eine anerkannte Montessori - Hospitationsstätte. Das bedeutet für Erzieher oder Lehrer im Montessori - Diplomlehrgang, die zu Hospitationen verpflichtet sind, dass sie in unserer Tageseinrichtung hospitieren dürfen.

Die Hospitanten schauen sich unsere Einrichtung an und nehmen an unserem Tagesablauf teil. Anschließend führen wir mit ihnen ein Reflexionsgespräch über unsere Arbeit nach Maria Montessori, unser Konzept und ihre Wahrnehmungen.

8.5. Der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband (Mitgliederorganisation, in der wir zahlendes Mitglied sind)

... ist unser Dachverband und ist somit für alle Fachfragen und die Fachberatung zuständig. Außerdem werden von ihm verschiedene Fortbildungen angeboten. Die Fachberatung wird von einer dafür qualifizierten Person angeboten, die uns stets zur Klärung von Fragen und im Bedarfsfall zur Verfügung steht.

8.6. Leiterinnenarbeitskreis

Dieses Gremium ist ein übergeordneter Kreis, der sich aus Einrichtungen, die auch dem Paritätischen Wohlfahrtsverband untergeordnet sind, zusammenfindet. Hier treffen sich die Leiterinnen zu gegenseitigem Austausch und zur Beratung aktueller Themen mit ihren Fachberatern.

8.7. Unterstützende Angebote

Einige Kinder unserer Einrichtung besuchen einen Logopäden, Ergotherapeuten oder Psychologen.

Mit ihnen stehen wir in engem Kontakt, um unsere Arbeit mit dem Kind aufeinander abzustimmen. Dieses findet schriftlich, in Form von Besuchen und/oder telefonischen Beratungen statt und setzt das Einverständnis der Eltern voraus.

Wir arbeiten im Bedarfsfall gerne mit einer Erziehungsberatungsstelle zusammen. Dort erhalten wir Fallberatung, Klärung und weiterführende Hilfen, sofern Familien diese wünschen.

8.8. Ärzte

Einmal im Jahr besuchen die Kinder unseren Patenzahnarzt Dr. Klähn. Dieser nimmt sich ca. 1,5 Stunden Zeit für unsere Kindergartenkinder. Er zeigt ihnen die Praxis, die Instrumente und jedes Kind darf auf dem großen Behandlungsstuhl sitzen, um einmal auf- und abzufahren.

8.9. Zahnreihenuntersuchung

Darüber hinaus besucht uns einmal im Jahr ein Zahnarzt/eine Zahnärztin vom Gesundheitsamt der Stadt Mettmann im Rahmen eines Zahngesundheitsvorsorge-Programms. Er/Sie schaut den Kindern kurz in den Mund und kontrolliert den „Biss“ der Kinder. Es wird ein Infoblatt für die Eltern erstellt.

8.10. Gesundheitsvorsorge-Untersuchung

Einmal jährlich wird eine Untersuchung der Vierjährigen vom Gesundheitsamt in unseren Räumen durchgeführt. Untersucht wird z.B. die Motorik, es findet auch ein Seh- und Hörtest statt.

8.11. Jugendamt

Das Jugendamt wird über die aktuelle Belegungsstruktur unserer Einrichtung stets informiert. Außerdem müssen sämtliche Genehmigungen mit dem Jugendamt abgestimmt werden.

Das Jugendamt der Stadt Mettmann beruft darüber hinaus viermal im Jahr die **AG 78** ein. Hier treffen sich die Träger aller Mettmanner Kindertageseinrichtungen, um sich untereinander abzustimmen und einheitliche Verfahren zu finden.

Zudem gibt es noch einen Leitungsarbeitskreis aller Leitungskräfte der Mettmanner Tageseinrichtungen für Kinder.

8.12. Landesjugendamt

Das LJA ist unsere höchste Aufsichtsbehörde. Von dort wird die sogenannte „Heimaufsicht“ ausgeübt, die auf amtlicher Ebene das Wohlergehen der Kinder in einer Institution sicherstellen soll. Das LJA kontrolliert regelmäßig die Rahmenbedingungen in den pädagogischen Einrichtungen und überprüft, ob die Bedingungen zur Erteilung oder Fortsetzung der Betriebserlaubnis erfüllt werden.

8.13. Fachschulen für Sozialpädagogik

Schüler und Schülerinnen, die sich für eine schulische Ausbildung zum /zur staatlich anerkannte/n Erzieher/in und Kinderpfleger/in entschieden haben, müssen im Rahmen der Ausbildung auch Blockpraktika in verschiedenen Einrichtungstypen absolvieren.

Für diese SchülerInnen sind wir Praxisanleiterinnen. Wir unterstützen die Auszubildenden, leiten sie an und beraten sie bei ihren schulischen Aufgaben, die sie in der Praxis realisieren und üben sollen. Bei den Lehrerbesuchen reflektieren wir gemeinsam mit dem Lehrer und dem Schüler. Hier arbeiten wir mit verschiedenen Schulen aus Mettmann, Velbert, Wuppertal und Düsseldorf zusammen. Bei uns haben Vorpraktikanten, Unterstufenpraktikanten sowie Jahrespraktikanten die Möglichkeit, ihre Praktika durchzuführen.

8.14. Orientierungspraktikum weiterführender Schulen

Auch die weiterführenden Schulen geben immer häufiger ihren älteren Schülern die Möglichkeit, in die verschiedenen Berufe „hinein zu schnuppern“.

Diesen Schülern bieten wir an, im Rahmen ihres Schulpraktikums einen Einblick in den Erzieherberuf zu bekommen.

8.15. Polizei und Feuerwehr

Darüber hinaus kooperieren wir mit der Feuerwehr und der Polizei. Jährlich finden bei uns Verkehrserziehung und Besuche in den Institutionen statt. Im Jahr 2011 waren unsere Kinder unter den ersten Teilnehmern, die den „Mobi - Pass“ verliehen bekamen.

9. Anhang

9.1. Satzung des Montessori Kindergarten Mettmann e.V.

siehe Anlage

9.2. Kindergarten-ABC Montessori Kindergarten Mettmann

siehe Anlage

9.3. Konzeption U3

9.4. Elternarbeitskonzept

***Verantwortlich für den Inhalt
der Konzeption des Montessori Kindergarten e.V.:***

Stellvertretend für den Vorstand: Arne Paul Oltmann

Stellvertretend für das pädagogische Team: Nicole Stegmann

Teichstraße 6
40822 Mettmann
Tel.: 02104-76270,
Fax: 02104-83 29 78
vorstand@montessori-kiga.de

www.montessori-kiga.de

Stand: August 2014